

M – Marias Mann – Josef

M – Marias Mann – Josef

Josef. In weihnachtlichen Darstellungen führt er den Esel, auf dem Maria sitzt oder hält im Stall die Laterne. Er grübelt zuvor darüber, ob er diese junge Frau, die nicht von ihm schwanger ist, verlassen sollte und wird nach der Geburt des Jungen einem Traum glauben und mit Frau und Kind aus seiner Heimat fortgehen; nach Ägypten fliehen.

Was wissen wir noch?

Josef war ein Zimmermann und er hatte den richtigen Stammbaum.

Diese Abstammung reichte über König David hin zu Abraham und führte ihn nach Bethlehem, weil er sich dort in die Steuerlisten eintragen musste.

Josef.

Im Herzog Anton-Ulrich-Museum hat ein befreundeter Kollege ein Bild gefunden: „Joseph als Zimmermann“. Jerónimo Jacinto de Espinosa malte das Bild um 1660. Es zeigt den irdischen Vater Jesu bei der Arbeit.

Mit erhobenem Beil steht er da und holt Schwung.

So zieht das gefährliche Werkzeug seine bedrohliche Spur durch das Bild. Und ist doch nur die Normalität eines hart arbeitenden Mannes. Das ist seine Rolle. Die füllt er aus – in dem großen Bild der Geschichte Gottes mit uns Menschen und in den kleinen Kreisen seiner Familie.

Er behaut einen Balken. Wird es ein Dachstuhl oder doch ein Kreuz? Ahnt er, dass es schwer werden wird? Natürlich fallen Späne an. Das ist unvermeidlich.

Sie sind groß und scharfkantig und könnten das Kind, Jesus, das unter dem Balken kniet, verletzen. Aber diese Gefahr gehört zum Leben dazu. Und so widmet sich das Kind seiner banalen und zugleich übergroßen Aufgabe: es sammelt die Späne in einen Korb.

Der ist fast zu groß für das Kind und mit Sicherheit zu schwer.

Das Gotteskind wird ihn tragen und aufpassen, dass kein Span verlorengeht.

Ein Familienbild.

Eine Szene aus dem Alltag der Welt.

Dort gehört Josef hin. Dort steht er und arbeitet – mit Kraft und Hingabe. Er wird seine Familie versorgen und sein Sohn wird genau das sein:

ein Menschenkind, das mittut und mitträgt, mitarbeitet.

Und der Retter, der so bescheiden daherkommt.